Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 48

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Der erste Schnee.

Mit tausend Fittichen flockt es hernieder,
Das weiße, zarte, lichte Schneegefieder.

Rasch fällt es lautlos auf die braune Erde,
Daß sie zum Weihnachtsfest bereitet werde.

Im hohen Wald die Bäume in der Runde,
Sie kleiden sich in weiß zur Feierstunde.

Und wo das Bächlein durch die Wiesen schreitet,
Ein makelloses Tuch sich mählich breitet.

Im Stadtgetriebe, auf dem Schmutz der Straßen,
Fallen die weichen Flocken ganz gelassen.

Sie decken Unrat, zaubern helles Prangen
Und in den Kinderherzen steigt Verlangen

Nach Schneeballwerfen, tollen Schlittenfahrten,
Und einem großen Schneemann dort im Garten.

Es schneit und schneit in hurt'gen, weißen Flocken
Der Winter naht lautlos auf weichen Socken.

Edgar Chappuis.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Der Bundesrat wählte zum wissenschaftlichen Experten II. Klasse beim eidgenössischen Amt für geistiges Eigentum Salvadore Locher von Hasle. — Er stellte in seinem Bericht an den Nationalrat betreffend die Nationalratswahlen folgende Einsprachen fest: Im Kanton Zürich von A. Wurmtödter in Winterthur und der kommunistischen Partei des Kantons Zürich; im Kanton Luzern vom liberalen Parteivorstand der Gemeinde Rain; im Kanton Freiburg von der sozialistischen Partei der Stadt Freiburg; im Kanton Baselland von Ernst Weiß in Bottmingen, Hans Schneider in Binningen und Jb. Dill-Mangold in Liestal; im Kanton Graubünden von der demokratischen Partei des Kantons Graubünden und deren Präsidenten Th. Dorta für sich persönlich; im Kanton Tessin von Giuseppe Ambrogini und Dante Rossetti in Bellinzona. — Er hat sich entschlossen, das Haager Scheidungsabkommen auf den 1. Juni 1929 zu kündigen, da nach Artikel 8 dieses 1902 abgeschlossenen Abkommens eine Schweizerin, die mit einem Angehörigen eines Staates verheiratet ist, der die Ehescheidung nicht kennt, auch dann die Scheidung nicht erlangen kann, wenn sie auf Grund eines Trennungsurteiles von ihrem Ehegatten getrennt in der Schweiz lebt und hier das schweizerische Bürgerrecht wiedererlangt hat.

Die Nationalratskommission für den Bundesbeschluß betreffend Unterstützung bedürftiger Greise empfiehlt die Erhöhung des der schweizerischen Stiftung „Für das Alter" zu verabfolgenden Jahresbeitrages von Fr. 400,000 auf Fr. 500,000 mit dem Bemerken, daß die Subvention 50 Prozent des Sammlungsergebnisses nicht übersteigen soll. Sie beantragt den Bundesbeschluß auf 1. Januar 1929 in Kraft treten zu lassen.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei der Schweiz hat sich für ein Referendum gegen das Bundesgesetz betreffend Abänderung von Art. 14 des Zolltarifgesetzes (Erhöhung der statistischen Gebühr zum Zwecke der Finanzierung der Getreideversorgung) ausgesprochen. Es ist ein Aktionskomitee bestellt worden, das die Vorbereitungen zum Referendum an die Hand genommen hat. Die Referendumsbogen werden in den nächsten Tagen aufgelegt. Die Referendumsfrist läuft am 29. Januar 1929 ab.

Die Verwaltungskommission der Marcel Benoit-Stiftung für die Förderung wissenschaftlicher Forschung hat an ihrer Jahresversammlung beschlossen, den Preis des Jahres 1927 Herrn Dr. H. Sahli, Professor der Medizin an der Universität Bern zu verleihen, und zwar für sein Werk „Lehrbuch der klinischen Untersuchungsmethoden", dessen erster Band anfangs 1928 erschienen ist. Im ferneren wurde beschlossen, den Preis für 1929 auf Fr. 35,000 festzusetzen.

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im Monat Oktober beziffern sich auf Fr. 36,402,000 Betriebseinnahmen und Fr. 20,984,000 Betriebsausgaben. Der Einnahmenüberschuß beträgt somit Fr. 15,418,000. Die Gesamteinnahmen des Jahres bis Ende Oktober betragen Fr. 352,041,017, der Ueberschuß der Betriebseinnahmen im gleichen Zeitraum des Jahres 1927 Fr. 138,950,501. — Die Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. September schließt mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 12,35 Millionen. Von den Ausgaben entfallen Fr. 86,27 Millionen auf Verzinsung der festen Anleihen, Fr. 15,74 Millionen auf Einlagen in die Spezialfonds, Fr. 7,47 Millionen auf Tilgungen und Abschreibungen und Fr. 1,2 Millionen auf Verzinsung der schwebenden Schulden.

Der Turnus bei den Wiederholungskursen des Auszuges wird nächstes Jahr nicht wie sonst armeekorpsweise durchgeführt, sondern divisionsweise. Für die erste und dritte Division sind Detachementswiederholungskurse, für die vierte und fünfte Division Detailwiederholungskurse und für die zweite und sechste Division Divisionsübungen vorgesehen.

Die Zahl der Auswanderer im 3. Quartal war fast die gleiche wie im 2.; die Einwanderung von Ausländern hat bedeutend zugenommen, die Rückwanderung von Schweizern hat sich vermindert.

Der Garantiefonds von Fr. 200,000 für das eidgenössische Schützenfest 1929 in Bellinzona wurde vollständig gezeichnet. A fonds perdu sind dem Finanzkomitee bisher Fr. 130,000 zugeflossen. In Bellinzona und nächster Umgebung können täglich 2500—3000 Festbesucher untergebracht werden.

Im Jahre 1927 starben in der Schweiz insgesamt 49,202 Personen. Hievon sind 5648, und zwar 2843 Männer und 2805 Frauen, an Krebs gestorben. Die Zahl der Todesfälle an Krebs steigt seit 1916 konsequent, damals waren es 4677, also fast um 1000 weniger. Von den Kantonen hatte 1927 Zürich die meisten Todesfälle an Krebs, nämlich 917, Bern hatte 827 und St. Gallen 463. Die wenigsten Todesfälle hatte Obwalden mit 20, Nidwalden 22, Uri 26, Appenzell J.-Rh. 27.

Aus den Kantonen.

Aargau. Die Mitglieder des Großen Rates beziehen seit 1843 ein Taggeld von nur 3 Franken. Eine Vorlage, die dieses Taggeld auf Fr. 10 erhöhen wollte, wurde unlängst vom Volke verworfen. Der Große Rat arbeitet nun eine neue Vorlage aus, um diesem unwürdigen Taggeld ein Ende zu machen. — Die älteste Schützengilde im Aargau, die Schützengesellschaft Zofingen, feierte am 17. November ihr 400jähriges Jubiläum. Hiezu waren Gäste aus allen Gegenden der Schweiz erschienen.

Baselland. Bei Straßenbauten im Waldenburger Tal wurden bei Oberdorf vier Gräber mit Beigaben aus den letzten vorchristlichen Jahrhunderten bloßgelegt. Man fand auch Reste eines Gebäudes aus dem 1. Jahrhundert nach Christi.

Genf. Der Polizei gelang es, die Einbrecher, die den Kassenschrank der Firma Geiser erbrochen hatte, zu verhaften. Es sind dies der 36jährige Genfer Radrennfahrer Henri Collé, der 28jährige Tessiner Leon Canetti, sowie zwei andere Burschen. Canetti war bereits in Paris wegen eines Juwelendiebstahls zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei Geiser gelangten die Burschen in den Besitz von Fr. 8000, die sie unter sich verteilten.

Luzern. Der Regierungsrat unterbreitete dem Großen Rat einen neuen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Motorfahrzeugen. Der Entwurf steht ganz auf dem Boden der Beschlüsse der interkantonalen Polizeidirektorenkonferenz. Seit 1917 stiegen im Kanton die Verkehrsbewilligungen für Motorfahrzeuge von 200 auf 2375, die Fahrbewilligungen von 260 auf 3300. In ähnlichem Verhältnis stieg auch der Verkehr mit Motorrädern. Die Straßenausgaben

stiegen seit 1912 von Fr. 327,000 auf Fr. 1,857,600 im Jahre 1927. — Die am 28. September im Seebecken von Luzern gefundene, ermordete oder vielleicht durch Selbstmord umgekommene Frau konnte als eine 27jährige Servietochter aus dem Kanton Schwyz identifiziert werden. Sie war am oberen Zürichsee in Stellung gewesen.

Neuenburg. Zwischen Boudry und Bevaix zerriß am 21. November früh die Kuppelung eines direkten Güterzuges Basel-Genf. In der Station Bevaix fuhr der hintere Teil des Zuges auf den Vorderteil, wobei 16 Wagen entgleisten und großer Materialschaden verursacht wurde. Der Zugführer wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Spital nach Biel verbracht. Der Verkehr konnte im Laufe des Nachmittags wieder aufgenommen werden. — In La Chaux-de-Fonds starb im Alter von 74 Jahren James Pernoud, einer der bekantesten Industriellen des Kantons Neuenburg. Er war Mitglied des Verwaltungsrates der Schokoladefabrik Klaus in Le Locle, der Uhrenfabrik Zenith und des Konsumvereins von Chaux-de-Fonds. Er war auch einer der Gründer der sozialistischen Partei dieser Stadt.

Solothurn. In Lostorf brach im Zimmereigeschäft des August Annaheim Feuer aus, das Schuppen, Werkstätte und einen Teil des Wohnhauses in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf zirka Fr. 20,000. Die Ursache soll Brandstiftung sein.

Tessin. Es wurde ein besonderes technisches Bureau eingerichtet, das am Monte Arbino topographische Erhebungen anstellt und ein Projekt für den Umbau der Gotthardlinie in der gefährdeten Zone von Molinazo auszuarbeiten hätte.

Thurgau. Die Liquidation der Spar- und Leihkasse Ermattingen ergab eine Schlußquote von 17 Prozent an die Gläubiger. Nachdem bereits im März 30 Prozent ausbezahlt wurden, ergibt sich eine Gesamtquote von 47 Prozent für dieselben. Die Gesamtverluste belaufen sich auf Fr. 3,580,000.

---

† Dr. Paul Kubik.

Am 31. Oktober starb ganz unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit im Viktoria-Sanatorium Dr. Paul Kubik. Er wurde 1895 in Basel geboren, besuchte dort die Volksschule und einen Teil der Mittelschule und vollendete diese in Schwyz. Dann studierte er in Freiburg zunächst katholische Theologie, ging später zur philosophischen Fakultät über und erwarb sich mit einer Arbeit aus der Schweizergeschichte den Doktorhut. Schon als Student zeigte Kubik eine ganz besondere Begabung für Politik. Er wurde nach Absolvierung seiner Studien in Bern Bibliothekar beim politischen Departement, wurde aber schon 1920 zum Generalsekretär der schweizerisch-katholischen Volkspartei gewählt. Die Schweizer Katholiken haben denn auch in ihm einen ihrer besten Köpfe verloren, einen Mann, der infolge seiner Intelligenz und besonders seiner enormen Willenskraft, dazu berufen gewesen wäre, dereinst die höchsten Posten zu bekleiden, die die schweizerische Demokratie zu vergeben hat. Dabei war er aber eine weitblickende, duldsame Natur, sein politisches Ideal war, den positiven Protestantismus und den Katholismus auf einen Boden zu stellen, um gemeinsam gegen Unglauben und Indifferenz zu kämpfen. Den Gedanken der Solidarität verfocht er mit allem Nachdruck, er wollte Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf eine Front bringen, sie zu Freunden machen. Diese seine Ideale fanden namentlich bei der Jugend großen Anklang. Der Wahl-

† Dr. Paul Kubik.

erfolg der katholischen Partei bei den letzten Nationalratswahlen war zum großen Teil den unermüdlichen Bestrebungen Kubiks zu verdanken. Sein ausgezeichnetes journalistisches Können stellte er ganz in den Dienst seiner Partei, er war immer vorzüglich orientiert und wußte seine Leser für seine Sache zu interessieren. Er war nicht nur Mitarbeiter vieler katholischer Zeitungen, sondern auch der Gründer einer einflußreichen Korrespondenz. Seine Berufskollegen wußten seine persönlichen Eigenschaften zu schätzen; schon vor 8 Jahren wurde er in den Vorstand des bundesstädtischen Preßvereins gewählt und von 1926—1928 war er der Präsident des Vereins.

Zu seinem Begräbnis versammelte sich am 3. November eine imposante Trauergemeinde in der Dreifaltigkeitskirche. Unter Blumen versteckt lag der Sarg und vor ihm senkten sich die Fahnen der zahlreichen katholischen Studentenverbindungen. Unter den Trauergästen bemerkte man die Bundesräte Motta und Musy, Bundesrichter Piller, Vizekanzler Leimgruber und Dr. Bovet, den Präsidenten des Nationalrates Minger, viele Mitglieder der katholisch-konservativen Fraktion der Bundesversammlung, Abordnungen des Vereins der Schweizerpresse und des Bundesstädtischen Pressevereins, Vertreter der schweizerischen konservatischen Volkspartei und zahlreiche persönliche Freunde des Verstorbenen. Das Requiem zelebrierte Stadtpfarrer Dr. Beck aus Luzern, ein Studienfreund Kubiks. Nach der Einsegnung der Leiche im Bremgartenfriedhof sprach zuerst Nationalrat Perrier namens der schweizerischen konservativen Volkspartei, dann Redaktor Dr. Wechlin, der dem Freunde den letzten Gruß des Bundesstädtischen Preßvereins überbrachte, dann sprach noch Redaktor Jäggi im Namen der katholischen Schweizerpresse und der katholischen Jugendorganisationen, deren Gründer Dr. Kubik war. Professor Schönenberger aber sandte ihm den letzten Gruß der „Alemannia" ins Grab nach.

nh.

Waadt. Am 24. November mittags schoß der Marokkaner Leo El Maleh auf seine ältere Tochter, ein 11jähriges Mädchen und verletzte sie schwer an der Lunge, wobei auch das Herz gestreift wurde. Dann übergab er das Mädchen samt einer anderen Tochter der Wache im Walde von Sauvabelin, ging nach Lausanne hinein, stürzte sich vom Turme der Kathedrale herab, und blieb tot auf dem Platze liegen. Der Marokkaner, der sich in mißlichen Verhältnissen befand, plante wahrscheinlich, seine Töchter und dann sich selbst zu töten, fand aber nach dem ersten Schuß nicht mehr den Mut, den Mord zu vollenden. Er war vor kurzem mit seiner Frau, einer Spanierin, und vier Kindern im Alter von 2½ bis 11 Jahren, nach Lausanne gekommen. Das Befinden des verwundeten Mädchens ist stationär, die Mutter hat sich sofort zu einer Blutübertragung bereit erklärt. — Am 21. November abends fand man, durch das unausgesetzte Bellen eines Hundes aufmerksam gemacht, in einem Haus an der Rue d'Etraz die Leichen des 20jährigen Korbmachers Ernst Pochon und seiner 33jährigen Frau. Die beiden hatten durch Oeffnen des Gashahnens Selbstmord verübt. Schuld scheinen eheliche Zwistigkeiten gewesen zu sein. — In Gland versuchte der Stallknecht Frank Muck seinen 25jährigen schwerkranken Sohn durch einen Revolverschuß in den Kopf zu töten und erschoß sich dann selbst. Der junge Muck wurde in bedenklichem Zustand ins Spital nach Nyon gebracht.

Zürich. Der Regierungsrat des Kantons verlangt vom Kantonsrat einen Kredit für den Bau von Kleinwohnungen im Betrage von Fr. 1,200,000. — Dieser Tage wurde ein jüngerer Buchhalter der Firma Palma A.-G. in Zürich 2, der zirka Fr. 50,000 unterschlagen hatte, verhaftet. Um dieselbe Zeit brannte ein anderer Angestellter der Firma mit Fr. 4000 durch, stellte sich jedoch selbst der Polizei. Am 22. November verschwand der 21jährige Ausläufer der Firma, ein St. Galler, mit Fr. 15,000 und konnte dieser Tage in Genf verhaftet werden. — Am 23. November rettete sich ein von Streikenden tätlich bedrohter Streikbrecher, der Glaser Dorsch von Darmstadt, ins Tramdepot Burgwies. Vom Tramreparateur Anton Klucker hinausgewiesen, zog er einen Revolver und schoß dem Tramangestellten eine Kugel ins Herz, die diesen sofort tötete. Dorsch wurde verhaftet.

Bernerland

Der Große Rat beschäftigte sich in seiner zweiten und letzten Sessionswoche vorerst mit der ersten Lesung des Gesetzes über die Pfarrwahlen, das genehmigt wurde und paßte dann das Dekret betreffend Zivilstandsdienst der neuen bundesrätlichen Verordnung an. Bei der Frage des kirchlichen Frauenstimmrechtes sprach Scherz (Soz.) im Sinne der Frauenstimmrechtswünsche. Der Antrag wurde abgelehnt, denn es besteht für die Gemeinden ohnehin schon die Möglichkeit, den Frauen das Recht zur Pfarrerwahl einzuräumen. Außerdem will ja die Regierung auf die Motion Vogel hin, die dieser letzte Woche stellte, ohnehin den ganzen Fragenkomplex des Frauen-

stimmrechtes prüfen. Was das Dekret betreffend Zivilstandsdienst anbelangt, beschloß man die Volkswahl des Zivilstandsbeamten. — Eine Motion Messerli, in der ein beschleunigter Straßenausbau gefordert wird, lehnte der Baudirektor ab, da die Staatsmittel schon durch das Bauprogramm von 1924 voll in Anspruch genommen werden. — Eine Abänderung des Viehhandelsdekretes im Sinne Gressots, der das vorgeschriebene Patent beanstandet, wurde vom Landwirtschaftsdirektor mit Rücksicht auf die Erforschung von Seuchenherden abgelehnt. — Ein sozialistischer Vorschlag, den Großratspräsidenten Jakob in den Ständerat zu wählen, wurde abgelehnt und die bisherigen Ständeräte Moser mit 113 und Charmillot mit 108 von 172 gültigen Stimmen gewählt. Jakob erhielt 53 Stimmen. Bei den Handelsrichterwahlen herrschte ein derartiges Wirrwarr, daß auch nach dem zweiten Wahlgang 13 Mitglieder das absolute Mehr nicht erreicht hatten. Definitiv gewählt wurden 43, die übrigen 13 müssen in einer außerordentlichen Session, die im Dezember abgehalten werden dürfte, gewählt werden. Den Schluß der Session bildete die Motion Egger betreffend Organisation der Bernischen Kraftwerke. Die Wünsche Eggers wurden zum Teil verwirklicht. — Die Beratung der landwirtschaftlichen Nothilfe und das Automobilamt wurden auf die nächste Session verschoben.

Der Vorentwurf für das neue bernische Steuergesetz ist durch die Professoren Dr. Blumenstein und Dr. Weyermann nunmehr fertiggestellt worden. Grundsatz ist die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit und eine Entlastung der kleinen Einkommen und kleinen Vermögen. Der Ausfall an Steuereinnahmen wird durch den Ausbau bereits bestehender Abgaben gedeckt. Es sind die folgenden Steuerarten vorgesehen: Vermögens-, Erwerbs-, Kapital- und Ertrags-, sowie Liegenschaftsschaftsgewinnsteuer. Die Vorschriften über die Steuerbemessungsgrundlagen, die Veranlagung, den Bezug, die Steuerjustiz, sind umfassender und präziser als im geltenden Gesetz. Der Steuerfuß bleibt für die Vermögenssteuer derselbe, für die Erwerbssteuer beträgt der Einheitssatz Fr. 1.40 von Fr. 100 Einkommen (heute Fr. 1.50, bezw. Fr. 2.50). Von diesen Einheitssätzen kann jährlich ein Vielfaches bezogen werden. Die Abzüge richten sich in der Hauptsache nach nach dem bisherigen Modus. Der Zuschlag (Progression) bleibt. Die Liegenschaftsgewinnsteuer richtet sich nach der Gewinnhöhe und der Besitzesdauer.

Laut „Berner Tagblatt" hat Oberrichter Gobat seine Demission eingereicht.

---

† Robert Streun,
gew. Lehrer in Bern.

Mit dem Hinscheiden von Friedrich Robert Streun, gewesenem Lehrer an der Breitenrainschule, haben wir einen Mann verloren, der trotz seiner Bescheidenheit es verdient, daß öffentlich seiner gedacht wird.

Am 24. Dezember 1862 in Reutigen geboren, trat er, nachdem er die Sekundarschule in Wimmis durchlaufen hatte, vor 50 Jahren in das bernische Staatsseminar, das damals noch im Kloster Münchenbuchsee untergebracht war. 1881 wurde er zum Lehrer patentiert. Er wirkte hierauf an der Oberschule in Aeschi, wo er seine Lebensgefährtin in Fräulein Anna Müller fand, und kam dann an die Sekundar-

† Robert Streun.

schule in Oberhofen. Nach deren Aufhebung wurde er an die Breitenrainschule in Bern gewählt, wo er mit seltenem Fleiß und musterhafter Pflichttreue seiner schweren Aufgabe oblag. Eine schleichende Krankheit zwang ihn im Jahre 1924 zum Rücktritt. Die erhoffte Besserung ist nur zeitweise eingetreten, und am 17. Oktober haben die Herbststürme auch dieses fallende Blatt in das Nichtsein hinüber geweht.

Wer ihm näher stand, der wird die treue Seele und sein gutes Herz schmerzlich missen. Nicht durch das was er sagte, oder was er tat, wirkte er, sondern durch das was er war. In seiner Lehrtätigkeit gab er sich selbst, und das hat seine Wirksamkeit so außerordentlich fruchtbar gemacht. Seinen Schülern wird sein väterliches Wesen unvergeßlich sein. Dies wurde von Herrn Oberlehrer Gloor an der Leichenfeier namens der Breitenrainschule rückhaltslos anerkannt. Daß bei diesem Anlaß auch der Ordinarius für Botanik an der hiesigen Hochschule, Herr Professor Fischer, den Dank des botanischen Institutes abstattete, gehört sicher nicht zum Alltäglichen. Obschon es Robert Streun nie vergönnt war, Hochschulstudien zu betreiben, hat er doch auf dem Gebiete der Botanik Hervorragendes geleistet. Schon bei seinem Austritt aus der Sekundarschule kannte er nicht bloß die meisten Pflanzen des Flachlandes, sondern er wußte auch über Alpenpflanzen recht gut Bescheid. Die Erweiterung dieses Wissens hat dann zeitlebens seine freie Zeit ausgefüllt. Zu dieser seiner besondern Liebe gesellte sich von selbst die Liebe zu unserm schönen Vaterlande, das er gestützt auf ungezählte Wanderungen sehr genau kannte. In jungen Jahren hat er sich vorübergehend sogar als Bergführer betätigt. In den letzten Jahren lag er namentlich dem Studium jener Pflanzen ob, deren Samen mit dem Abfall von Eisenbahntransporten und auf ähnlichen Wegen bei uns eingeschleppt wurden und die hier nun eine ständige Wohnstätte gefunden haben. Auf diesem Gebiete hat er in selbstloser Weise dem botanischen Institut wertvolle Dienste geleistet.

Mit dem Tode von Robert Streun hat ein Leben seinen Abschluß gefunden, das wir um so höher schätzen, je bescheidener und stiller es sich abspielte. Er ruhe im Frieden. lc.

Im Geschäftsbericht des Synodalrates der bernischen Landeskirche wird besonders die einheitliche Arbeit der Kirche an der schulentlassenen Jugend gefordert. Auch wird vermehrte kirchliche Fürsorge in Gemeinden mit starkem Bevölkerungszuwachs verlangt. In Frutigen wurde bereits eine zweite Pfarrstelle errichtet, in Meiringen, der Lorraine und in der Nydeck in Bern werden solche verlangt, während in Münsingen ein ständiges Vikariat errichtet werden soll. Für die Kirchenbaute in Courrendlin, Oberbottigen, Buchen und Subigen werden aus dem Reformationsdankopfer je Fr. 17,000 bereitgestellt. Dem Kepellenbau im Kiental wird man durch den Kirchensonntag von 1929 zu Hilfe kommen und in Delsberg wird der Dachreiter durch einen richtigen Turm ersetzt werden. Im Berichtsjahre sind nicht weniger als 20 Installationen zu verzeichnen. Die Grimselpastorisation für Angestellte und Arbeiter wird der Hauptsache nach vom Pfarrer von Guttannen geleistet.

Auf dem Friedhof von Rüeggisberg wurde am 24. November Rudolf Rohrbach zur letzten Ruhe bestattet. Er war lange Jahre Waisenvogt von Rüeggisberg, Mitglied der Schulkommission und des Kirchgemeinderates.

In Münsingen wurden von 1920 bis 1928 nicht weniger als 163 neue Wohnungen gebaut; die Bevölkerung hat sich in dieser Zeit um rund 600 Seelen vermehrt und zählt das Dorf heute 4000 Einwohner.

Im Burgerwald von Mettlen bei Wattenwil trafen der 15jährige Schüler Ryser und sein Schwager Niederhäuser in einem Gebüsch auf ein Gewehr, das an das Gebüsch befestigt war. Der junge Ryser wollte das Gewehr losmachen, dabei ging jedoch der Schuß los und traf ihn so unglücklich in den Unterleib, daß er innert weniger Minuten verschied. Der Wilderer, der die Waffe gelegt hatte, hat sich bereits der Behörde gestellt.

Das vom Großen Gemeinderat von Langenthal genehmigte Budget für 1929 schließt bei Fr. 2,088,570 Einnahmen mit einem Ausgabenüberschuß von 13,234 Franken.

Im Oberland hat der große Schneefall der letzten Tage Verkehrsstörungen verursacht. Der Sturm in der Nacht auf den 26. November deckte Dächer ab, warf Kamine um, entwurzelte Bäume und zerstörte Telephonleitungen. Der Frühzug von Grindelwald und Lauterbrunnen nach Interlaken konnte nicht verkehren, weil die Stromleitung zwischen Wilderswil und Zweilütschinen unterbrochen wurde. Die rechtsufrige Brienzerseestraße wurde an vier Stellen von Schutt überführt und für einige Zeit unterbrochen. Auf dem Brünigpaß fiel 60 Zentimeter Neuschnee, auf dem Eigergletscher ist die Schneehöhe 3—4 Meter.

Die Thuner Assisen verurteilten einen ehemaligen Stationsgehilfen der rechtsufrigen Thunerseebahn wegen Unterschlagung zu 11½ Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen auf eine Probezeit von 5 Jahren. — Am 25. November

nachmittags stürzte sich die 70jährige Frau Stauffer-Emmenegger, frühere Wirtin zum „Schwert" in Thun, bei der Schleusenbrücke in die Aare. Bei der Simmenbrücke konnte ihre Leiche geborgen werden. Die Frau war seit einiger Zeit geistesgestört.

Auf der Fahrt nach Steffisburg stürzte der Landwirt Christian Gerber von Homberg mit seinem Fuhrwerk über die Straßenböschung und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß er kurze Zeit später an den Verletzungen starb.

Der seit längerer Zeit im Lütschental vermißte Gelegenheitsarbeiter von Allmen wurde am Stalden in einem Graben erfroren aufgefunden.

In Sorvilier starb der 52jährige Taglöhner Robert Voutat an den Folgen von Mißhandlungen, die ihm durch den eigenen Sohn zugefügt wurden. Dieser wurde verhaftet und ins Bezirksgefängnis gebracht.

In einem Dorfe des Laufentales wurden einer armen Arbeiterfamilie, die schon mit sechs Kindern, von welchen das älteste 7 Jahre alt ist, gesegnet ist, Drillinge beschert.

Stadt Bern

Der Ziebelemärit hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden, es regnete, hie und da mit Schneeflocken gemischt, fast den ganzen Tag. Die Auffuhr war ungefähr die gleiche wie letztes Jahr. Am Spätnachmittag begann, wie immer in den letzten Jahren, die Konfettischlacht, verbunden mit dem unvermeidlichen Radau in der Spital- und Marktgasse. Das aufgebotene Polizeikorps mußte mehrmals mit dem Gummiknüttel eingreifen. Doch bewährte sich das streng durchgeführte Einwegsystem sehr gut. Gegen 9 Uhr flaute der Rummel ab, aber nur um sich gegen 10 Uhr auf dem Bahnhofplatz zu verdoppeln. Als ein Fander dort einen randalierenden Burschen verhaftete und in die Zelle der Bahnhofhalle abführte, drängte die ganze Masse nach, um den Burschen zu befreien. Wenn auch die Halle bald darauf wieder von der Polizei geräumt war, so hatten doch inzwischen die Plakattafeln daran glauben müssen. Hierauf wurden die Eingänge zum Bahnhof polizeilich abgesperrt und das Betreten der Halle nur mehr den Reisenden gestattet.

In seiner Sitzung vom 23. November genehmigte der Stadtrat einen Kredit von Fr. 638,500 für die Korrektion der Murtenstraße. Außerdem wurde dem Alignementsplan für das Wylerquartier die Zustimmung erteilt. Hierauf begann die Verhandlung des Voranschlages für 1929. Hier hob Stadtrat Reinhard (Soz.) hervor, daß nach und nach gewisse Reserven verschwänden und auch bei den industriellen Betrieben die Tendenz herrsche, die Reserven zu vernachlässigen. Da die außerordentlichen Einnahmen der Straßenbahn während der „Saffa" ungefähr eine Viertelmillion ausmachten, sollte man darnach trachten, möglichst viele ähnliche Veranstaltungen nach Bern zu ziehen. Der Kredit von Fr. 20,000 für den Flugplatz im Belpmoos sollte zurückgestellt werden, bis Bund und Kanton mit Beiträgen vorangegangen sind. Finanzdirektor Raaflaub bezweifelt, daß es möglich sein wird, im Jahre 1929 einen Einnahmenüberschuß zu erzielen, wenn aber die Rechnung günstig abschließt, so werden auch die Reservestellungen wieder berücksichtigt werden. Bezüglich des Flugplatzkredites erklärt der Finanzdirektor, daß dieser nur aufgenommen worden sei, um den guten Willen zu zeigen. Nach einer Bemerkung von Vogel (Soz.) über die Besteuerung der großen Gewinne, die während der „Saffa" gemacht wurden, wird Eintreten beschlossen und mit der Einzelberatung begonnen. Hier beantragt Reinhard, es sei dem Arbeiterorchester eine Subvention von Fr. 1000 zuzuwenden und Ilg (Soz.) beantragt, den Kredit von Fr. 20,000 für das Flugwesen zu streichen. Dr. von Fellenberg brachte ein Postulat betreffend Unterstützung der Erweiterung des naturhistorischen Museums durch die Gemeinde. Bei der Abstimmung wurde der Posten für das Flugwesen mit 37 gegen 35 Stimmen gestrichen, der Kredit für das Arbeiterorchester mit 38 gegen 34 Stimmen angenommen und das Postulat Fellenberg abgelehnt. Der Beitrag für die Speisung bedürftiger Schulkinder wurde von Fr. 90,000 auf Fr. 100,000 erhöht. In der Schlußabstimmung wurde der gesamte Voranschlag angenommen.

In der Sitzung des Stadtrates vom 30. November war das einzige Traktandum der Verwaltungsbericht für das Jahr 1927.

Der Gemeinderat der Stadt Bern, die Generaldirektion der S.B.B. und die Direktion des Burgerspitals in Bern eröffnen unter den seit mindestens einem Jahr in der Schweiz niedergelassenen schweizerischen, sowie unter den in Bern heimatberechtigten Fachleuten einen Wettbewerb zur Gewinnung von Vorschlägen zu einem Alignements- und Bebauungsplan über das Gebiet des Bahnhof- und Bubenbergplatzes in Bern und über die Verkehrsregelung in demselben.

Während der „Saffa", d. h. im August und September, beförderten die Straßenbahnen 2,030,464 und 3,028,408 Personen. Die Einnahmen betrugen im August Fr. 380,027, im September Fr. 589,369. Es ergibt sich allein für den September eine Steigerung des Betriebsüberschusses gegenüber September 1927 von Fr. 41,826 auf Fr. 254,374. Der Betriebsüberschuß von Januar bis Oktober ist um Fr. 320,000 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Voranschlag der Gesamtkirchgemeinde für 1929 beziffert die Gesamtausgaben auf Fr. 439,000, was Mehrausgaben von Fr. 300,000 ergibt, die durch die Kirchensteuer gedeckt werden müssen. Die Kirchenverwaltung beantragt deshalb eine Kirchensteuer von 2 Zehntel-Promille vom Vermögen und von 30 und 50 Rappen von je Fr. 1000 Einkommen 1. und 2. Klasse. Weiters hat die Kirchenverwaltungskommission im Einvernehmen mit den Geistlichen die Entschädigungen für Unterweisung aufgehoben und soll die hiedurch in Wegfall kommende Summe der Fürsorge für die schulentlassene Jugend gewidmet werden.

Am Dies academicus, der am 24. November stattfand, wurde die Würde des Ehrendoktors der Universität Bern folgenden Herren verliehen: 1. An der juristischen Fakultät: Herrn Obergerichtspräsident Walter Otto Ernst, in Bern, „der während 25 Jahren als Mitglied und Präsident des obersten Gerichtshofes des Kantons Bern in vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und mit hohem Sinn für die Gerechtigkeit seines Amtes gewaltet und dem zum Verdienst angerechnet werden kann, in musterhafter Weise den Geist der Wissenschaft in der Praxis zur Geltung gebracht und damit die Rechtswissenschaft gefördert zu haben", 2. An der philosophischen Fakultät II: Herrn Professor Dr. Hans Schinz, Botaniker, Zürich, „wegen seiner Verdienste um die Flora der Schweiz und die Kenntnis der Pfanzen Afrikas sowie um die Pflege der Naturwissenschaft in der Schweiz".

An der philosophischen Fakultät II der Universität bestanden die Herren Max Müller von Winterthur und Max Lüdi von Rüderswil die Doktorprüfung in den Fächern Chemie, Physik und Mineralogie.

Am 25. November vollendete Dr. Heinrich Dübi sein 80. Lebensjahr in geistiger und körperlicher Rüstigkeit. Dr. Dübi ist in Bern geboren, erwarb sich den Dr. an den Universitäten Bern, Leipzig und Berlin, übernahm 1871 eine Lehrstelle an der städtischen Realschule und ging 1880 als Lehrer an das städtische Gymnasium. Von 1873—1892 war er Privatdozent an der Universität. Nach 33 Jahren Schuldienst nahm er wegen eines Augenleidens seinen Abschied und widmete sich ganz dem Jahrbuch des Schweizerischen Alpenklubs, das er von 1892—1924 musterhaft redigierte. Seit 1920 leitet Dr. Dübi den historischen Verein des Kantons Bern.

Am 24. November brannte ein der Gemeinde gehörendes Haus am Melchenbühlweg nieder. Da am Melchenbühlweg nur ein einziger Hydrant ist, war am brennenden Haus, als die Motorspritze anlangte, nicht mehr viel zu retten. Die Brandursache dürfte im Kamin liegen, das tags vorher ausgebrannt wurde. Das Mobiliar der Bewohner ging größtenteils zugrunde.

Am 25. November früh um 1 Uhr wurde auf der Freiburgstraße der Schlosser beim Tramdepot, Ernst Mischler, mit ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Am 26. November meldete sich bei der Polizei ein Landarzt, der erklärte, in der kritischen Zeit mit seinem Auto in der Freiburgstraße an etwas angefahren zu sein, doch konnte er in der Dunkelheit nichts entdecken. Ob der Fall mit dem tödlich verunfallten Mischler in Zusammenhang steht, dürfte die Untersuchung erweisen.